

Commission des sites et monuments nationaux (« COSIMO »)

Vu la loi modifiée du 18 juillet 1983 concernant la conservation et la protection des sites et monuments nationaux ;
Vu le règlement grand-ducal du 14 décembre 1983 fixant la composition et le fonctionnement de la Commission des sites et monuments nationaux ;

Attendu que l'immeuble sis 15, rue de Mersch à Larochette se caractérise comme suit :

Im historischen Ortskern von Larochette liegt die ehemalige Apotheke in der abschüssigen verkehrsreichen Rue de Mersch. Das Objekt hebt sich im Straßenbild hervor, indem es losgelöst von der Häuserflucht steht und durch sein nahezu freistehendes¹ Volumen hervorsticht. Gemeinsam mit der östlich gelegenen Nachbarparzelle 179/1801 bilden sie zur Rue de Mersch hin einen kleinen Vorplatz. Auf der südlichen Rückseite reicht die L-förmige Parzelle bis in die im Hang höher gelegene Nebenstraße Rue Michel Rodange. Die Haupt- und Nebenstraße werden über eine Querstraße verbunden, die westlich entlang der Apotheke verläuft. Ebendiese raumbildende Ortssituation ist bereits im Urkataster von 1824 dargestellt und wurde über die Jahre hinweg nur in der Bebauungsdichte verändert.²

Kartographiert wurde das Gebäude erstmals 1888.³ Gegründet wurde die erste Apotheke Larochettes im Jahre 1855 von Charles Krombach⁴, womit sie damals eine von 19 im gesamten Land war (GAT).⁵ Nachfolgende Apotheker waren: der damalige Bürgermeister Nicolas Thilmany (ab 1889), Henri Fixmer (ab 1911) und Aloyse Faber (ab 1916).⁶ Später leitete Claire Hemmer (ab 1965) die Apotheke. Ihre Nachfolger waren: Sylvie Sylvestre-Elter (ab 1990), Guy Bouchard (ab 1992) und Romain Handwerk (ab 1998), der schließlich 2003 den Sitz der Apotheke in die Rue de Medernach 7 verlagerte. Der alte Apothekerschrank konnte erhalten werden, indem er in das ehemalige Rathaus in die Rue de Medernach 4 transloziert wurde – ein Schrank mit unzähligen Schubladen und Fächern mit hinterlegten Spiegeln, in dessen Mitte eine Tür, wie zuvor an seinem Bestimmungsort, in ein Nebenzimmer führt. Der Apothekerschrank ist in unterschiedlichen Hölzern ausgearbeitet und mit

¹ Das Haus Nr. 8 in der Rue Michel Rodange streift die Apotheke an der südöstlichen Ecke. Laut dem Apotheker Romain Handwerk soll das Haus, ein ehemaliger Schuppen, früher zur Apotheke gehört haben. Der Apotheker Aloyse Faber soll es den Pfadfindern überlassen haben, bevor es verkauft wurde.

² Administration du cadastre et de la topographie, *Larochette A 1*, 1824.

³ Gemeinde Larochette, *Project für die Anlage einer Wasserleitung zu Fels*, [Situationsplan], Larochette, 1888.

⁴ Charles Krombach (1817-1891) ist der älteste Sohn von Guillaume Krombach (1791-1881). Der Vater, selber Apotheker und Präsident der *Société Botanique*, veröffentlichte das Werk *La Flore du Grand-Duché de Luxembourg*. Nach ihm wurde eine Eiche im Botanischen Garten benannt.

⁵ Nimax, Alfred, 'Pharmaciens du passé', in: *Bulletin de la société des sciences médicales du grand-duché de Luxembourg*, Luxembourg, 1939, S. 9-17, hier: S. 10 und 14.

⁶ Industrie.lu, *D'Industrien vun der Famill Krombach, Luxembourg*, <http://www.industrie.lu/Krombach.html> (20. Juni 2016); Museum Sybodo, *Pharmazie. Apotheke Larochette 1-1*, <http://www.kugener.com/de/pharmazie-fr/69-artikel/1533-apotheke-larochette-1-1.html> (20. Juni 2016).

holzimitierten Oberflächen aufgewertet (OHG). Seit dem Umzug der Apotheke wird das repräsentative Gebäude als Wohnhaus genutzt.

Angepasst an die abschüssige Topografie liegt der zweigeschossige Bau auf einem hervorspringenden Sockelgeschoss aus glatten Sandsteinen auf, so dass im erhöhten Erdgeschoss über die gesamte Gebäudebreite eine Terrasse entsteht, die östlich in den seitlich liegenden Garten ausläuft (AUT). Der Sockel schließt mit einem profilierten Gesims ab, auf dem ein hochwertiges schmiedeeisernes Geländer sitzt, das die Terrasse und die mittig liegende Freitreppe ziert (AUT). Das gleiche Treppengeländer, ein wiederkehrendes Objekt in Larochette, findet sich am gegenüberliegenden Haus mit der Nummer 26. Selbst im Sockelgeschoss sind die massiven Sandsteine oberhalb der Kellertür gestalterisch abgerundet. Eine Lucke mit einer alten Holztür und Metallbeschlägen ist rechts im Sockelgeschoss integriert. (AUT)

Im Erdgeschoss der fünfsichtigen Hauptfassade sind die Fassadenöffnungen, für die neoklassizistische Bauphase typisch, wie Arkaden ausgeführt. In die gefasten Gewände eingearbeitete gotische Kapitelle mit Blattmotiven verstärken den Eindruck tragender Stützen (CHA). Der mittige Haupteingang wird mit zwei historischen Metallfenstern zusammengefasst, die alle mit einem gefächerten halbkreisförmigen Oberlicht gestaltet sind (AUT). Zwei weitere Einzelfenster mit profilierten Fensterbänken ergänzen die symmetrische Fünfsichtigkeit. Das Erdgeschoss wird vom Obergeschoss durch ein profiliertes Gurtgesims getrennt, das ebenfalls wie auf Stützen aufliegt (CHA). Zwei Lisenen tragen gotische Kapitelle, an denen das Gurtgesims plastisch hervortritt. Die Gestaltung der Fassadenöffnung im Obergeschoss unterscheidet sich von jener im Erdgeschoss. Fünf rechteckige Einzelfenster werden über ein einfaches Sohlbankgesims verbunden. Die Fenstergewände sind gefast und liegen auf Prellsteinen auf. Eine profilierte Verdachung bildet den oberen Abschluss der Fenster (AUT). Ehemalige historische Rollladenkästen⁷ haben in den Sandstein-Gewänden Einschnitte hinterlassen, die zum Vorschein kommen, da nahezu alle Fenster durch Kunststofffenster ersetzt wurden und gleichzeitig die Rollläden nach hinten verschoben wurden.

In Weiß gestrichene Eckquaderungen und eine umlaufende profilierte Stein-Traufe mit darunterliegendem Zahnfries rahmen sowohl die Haupt- als auch die Nebenfassaden. Überdacht wird der Baukörper von einem Walm mit drei eingesetzten Dachgauben in der Hauptfassade und zwei in der Rückfassade (AUT). Die Nebenfassaden sind mit einfachen Sandstein-Gewänden ausgeführt und weisen variierende Fensterachsen auf. An der Westfassade entlang der Querstraße läuft der Sandstein-Sockel nach Süden hin im Straßengefälle aus. Durch die Hanglage ermöglicht die höher gelegene Rue Michel Rodange im Süden einen ebenerdigen Austritt aus dem Erdgeschoss in einen kleinen Hinterhof, der von einer abgerundeten etwa zwei Meter hohen Mauer umfasst wird, in die eine schlichte Holztür integriert ist. In die untere linke Fensterbank der Südseite hat sich der ehemalige Apotheker Henri Fixmer am 5.6.12 verewigt. Diese Gravierung belegt erstmals nachweislich, dass die Larochetter Apotheke mindestens seit 1912 ihren Standort in der Rue de Mersch gehabt hat.⁸

Im Inneren des Objekts befinden sich historische Merkmale unterschiedlicher Zeitschichten in einem guten Erhaltungszustand. Der sich vor allem in dem südlich gelegenen Treppenhaus aufweisen lässt. Eine neoklassizistische zweiläufige Holzterrasse mit Halbpodest führt in das Obergeschoss (AUT, CHA). Sie ist mit dekorativ gestalteten Geländerstäben aus Metall versehen und der Abschluss des Handlaufs liegt schneckenförmig auf einem gerundeten Pfosten. Glasierte Wandfliesen in kräftigen Farben

⁷ Historische Rollladenkästen mit Holzläden sind in einem Werbefoto, während Aloyse Faber die Apotheke leitete, ersichtlich. Vgl.: Anonym, *Apotheke in Fels (Larochette)*. A. Faber, [Werbung,] <https://www.pinterest.com/AufKengert/larochette-in-old-postcards/> (15. November 2016)

⁸ Nach Erzählungen im Ort soll sich auch ein Stoffgeschäft in dem repräsentativen Gebäude befunden haben; Mündliche Auskunft vor Ort, 27. Juli 2016.

gestalten den Flur (AUT, CHA). Die Hauptfläche ist in hellblauen Fliesen gehalten und wird am Boden durch eine einreihige braune Sockelleiste kontrastiert. Mehrere unterschiedliche Fliesen, die abwechselnd zweireihig angeordnet sind und mit einer schmalen Zierleiste in Braun und einer weiteren Fliesenreihe in Hellblau versehen sind, bilden den schulterhohen Abschluss. Zwei kleinformatigere grüne Fliesen mit haptischem Blumenmotiv und zwei braune ergeben jeweils ein Feld, das sich im zweireihigen Fliesenmuster mit den hellblauen abwechselt. Der Fußboden ist schachbrettartig mit geflammten Cerabati-Fliesen aus den 1950er Jahren in Rot-Schwarz und Beige-Blau ausgelegt (CHA, ENT). Sie werden von einem braunen Fliesenband umrahmt. Die aus dem Ende des 19. Jahrhunderts stammenden kassettierten Holztüren haben sich mit ihren breiten, ebenfalls kassettierten Laibungen im Erdgeschoss größtenteils erhalten (CHA).

Der zur Hauptstraße orientierter Verkaufsraum der Apotheke wurde im Zuge der Gebäude-Umnutzung in einen Flur mit zwei Wohnräumen aufgeteilt. Erhalten haben sich in dem östlich gelegenen Zimmer ein Teil der kassettierten Vertäfelung mit segmentbogigen Elementen (AUT), sowie ein im Jugendstil verzierter, gusseiserner Heizkörper mit Wärmefach (ENT). Gleiche Elemente befinden sich ebenfalls in dem dahinterliegenden Raum. Hier ist die genagelte Vertäfelung weniger hochwertig ausgeführt und rundum etwa bis auf Schulterhöhe und somit höher als im Vorraum angebracht. Laut der Bewohnerin soll sich in diesem Zimmer, unterhalb der abgehängten Decke auch eine große Stuckrosette befinden.⁹ Im Obergeschoss sind teilweise genagelte Holzböden erhalten (AUT) und die hohen Decken sind unterschiedlich mit profilierten Deckenfeldern, umlaufenden Stuckprofilen oder mit einem runden Stuckornament aus dem Anfang des 20. Jahrhunderts ausgestattet. Das Dach wird von einem historischen Dachstuhl getragen, der als Kehlbalckendach mit liegendem Stuhl konstruiert wurde (AUT). Ein hoher umlaufender Kniestock optimiert die Nutzung des ausgebauten Dachgeschosses, wo ein kleiner abgetrennter Raum als Schlafzimmer einer Hausangestellten diente. Das kleine Zimmer ist über einen im Jugendstil verzierten gusseisernen Heizkörper beheizbar (SOZ) und ein feines Stuckprofil ziert die Zimmerwände. Ursprünglich verfügte das Gebäude über zwei Kamine, die die Dachhaut durchbrachen. Einer der beiden wurde zum Ende des 20. Jahrhunderts stillgelegt und bis auf den erhaltenen Unterbau abgetragen.

Das Gebäude ist komplett unterkellert und sowohl vom Außen- als auch vom Innenraum zugänglich. Mehrere tonnengewölbte Kellerräume gruppieren sich zu einer Einheit und verschiedene Elemente deuten darauf hin, dass die unterirdischen Räume älter als das Haupthaus sind (AUT, ENT). Einen Hinweis hierfür könnte ein in der östlichen Gartenfassade eingelassenes Ornament im Relief mit dem Datum 1787 geben. Weitere Hinweise sind möglicherweise der Zugang von außen; der zum Teil gepflasterte Kellerboden; ein in der südlichen Kellerdecke zu erkennender ehemaliger Abgang; sowie eine Art Brunnen mit einem neuen quadratisch betonierten Abschluss.

Das bemerkenswerte Bauwerk weist eine Vielzahl charakteristischer Merkmale der neoklassizistischen Bauphase auf, die sich in einem ausgezeichneten authentischen Zustand befinden. Seine Gestaltung ist von hoher Qualität und in einem präzisen Detaillierungsgrad ausgeführt. Das Kriterium der Gattung wird durch die langzeitige Nutzung als Apotheke erfüllt. Diese Bauaufgabe kommt als Unterform des Geschäftshauses erst im 19. Jahrhundert auf. Nationale Bedeutung kommt diesem Objekt als einer der landesweit ersten Apotheken zu. Das repräsentative Bauwerk ist aufgrund der genannten Kriterien ein national erhaltenswertes Kulturgut öffentlichen Interessens.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (GAT) Gattung, (CHA) Charakteristisch für ihre Entstehungszeit, (SOZ) Sozialgeschichte, (ENT) Entwicklungsgeschichte

⁹ Mündliche Auskunft vor Ort, 13. September 2016.

La COSIMO émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que monument national de l'immeuble sis 15, rue de Mersch à Larochette (no cadastral 176/1376).

Anne Greiveldinger, Christine Müller, Sala Makumbundu, John Voncken, Claude Schuman, Nico Steinmetz, Jean Leyder, Mathias Fritsch, Christina Mayer, Matthias Paulke, Michel Pauly, Max von Roesgen.

Luxembourg, le 23 octobre 2019